

SIEGESSÄULE

WE ARE QUEER BERLIN

OKTOBER 2022 • SIEGESSAEULE.DE

Pop made in Berlin:
Lie Ning

STARTPUNKTE

Spätes Coming-out:
Warum's bei manchen länger dauert

A star is born:
Der Berliner Musiker Lie Ning

Antrittsinterview:
Ferda Ataman, Antidiskriminierungsbeauftragte des Bundes

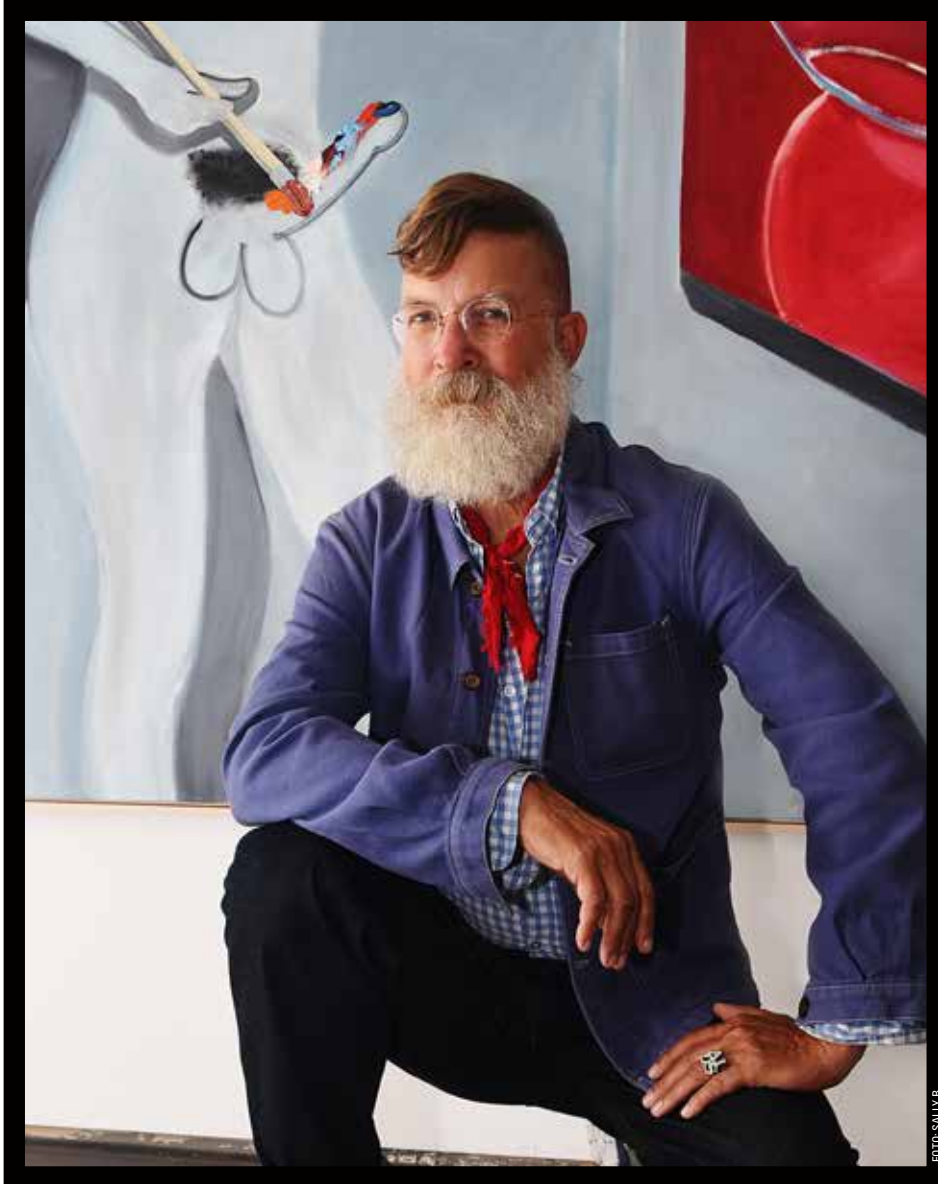


Foto:
Keith Boadwee
in der Galerie Dittrich
& Schlechtriem

Berliner Szenecafé. Verschmitzt und voller Energie lächelt er in die Kamera. Kaum zu glauben, dass er jemals durch Nacktheit schockierte. Ob er sich nie geschämt habe? „Manche Leute sind freier, was ihre Körper angeht. Meine Familie war sehr konservativ und religiös, aber wir haben uns nie für unsere Körper geschämt.“ Nie provozierte er, um zu provozieren. Es ging ihm eher darum, dadaistisch Kunst mit Humor neu zu betrachten. „Ich würde nicht sagen, dass ich lustig bin, aber für mich ist Humor das Wichtigste in der Kunst.“

Kunst und Humor

Diesen subtilen Humor zeichnet auch seine neue Ausstellung aus. Galerist André Schlechtriem hat ihn nach Berlin eingeladen. Die Pandemie brachte Boadwee zu den nun gezeigten Frosch- und Pudelbildern. Warum Tiere? „Tiere sind in der Lage, direkte menschliche Emotionen zu vermitteln, ohne dabei andere Aspekte und Annahmen mitzubringen, die eine menschliche Figur stets beinhaltet, wie Geschlecht, Rasse, Klasse.“ Boadwees Bilder sollen heteronormative Vorstellungen von Identität und Sehnsucht infrage stellen. Gleichzeitig fungieren sie als unorthodoxe Stellvertreter für Themen wie Anziehung und Begehren. Aber vor allem machen sie Spaß.

Ist die Zeit der transgressiven Kunst für Boadwee also vorbei? „Alle fragen immer, ob meine neuen Werke transgressiv oder schockierend sind. Mir ist das egal, ich mache nur Kunst“, erklärt er. „Ein Schauspieler spielt ja auch nicht nur Comedy oder Drama. Es ist gut, die Leute zu überraschen.“

Boadwees Kunst ist nie banal. Sogar der Anthropomorphismus seiner Frösche und Pudel erlaubt es ihm, schwierige Themen mit einer Leichtigkeit darzustellen, in der Untertöne von Einsamkeit, Sehnsucht, Angst gepaart mit einem Hauch Humor sichtbar werden. Boadwee ist mit seiner Kunst, seiner Vergangenheit ein Gesamtkunstwerk oder wie Schlechtriem es auf den Punkt bringt: „Keith ist wirklich ein genialer Künstler.“

Sascha Suden

BERLIN PREMIERE

Mit Leichtigkeit

Zum ersten Mal zeigt der schwule US-Künstler Keith Boadwee seine Werke in Berlin. Bekannt wurde er in den 90ern durch provokante Arbeiten, bei denen er Farbe aus seinem Anus auf die Leinwand spritzte. Für seine erste Berliner Schau hat er allerdings andere Schwerpunkte gesetzt

„Ich interessiere mich nicht für die Idee des Schockierens. Ich interessiere mich für das, was mir Freiheit, Freude und Lachen bringt“, so der 60-jährige Boadwee im Gespräch mit SIEGESSÄULE. Es gibt wenige Künstler*innen, deren Körper man durch deren Arbeit bis ins Kleinste kennt. Inklusive Genitalien und Arschloch. Seinen Ruf als transgressiver Künstler bekam Boadwee in den 90er-Jahren, als er Bilder malte, für die er sich Einläufe mit Farbe machte und diese dann anschließend aus seinem Hintern auf die Leinwand spritzte. Im Folgenden isolierten seine Gemälde dann einzelne Körperteile, insbesondere den Penis und den Anus.

Wie präsentiert sich jemand 25 Jahre nach dieser radikalen Exponierung, dessen Körper scheinbar keine Geheimnisse mehr birgt? Mit Karohemd, Rauschbart, Jeans und kessem rotem Halstuch zeigt er sich beim Fototermin in der Galerie: wie ein Hipster aus einem

Keith Boadwee:
Spiritual
Abstractions,
noch bis 29.10., Mo–
Sa, 11.00–18.00, Dit-
trich & Schlechtriem,
Linienstr. 23, Mitte